

# RE X 04 23

---

FILMPROGRAMM APRIL 2023

---

---

REX TONE →3

---

**TIERE IM FILM** →4

---

PREMIEREN:

SISI&ICH/LES ANNÉES SUPER 8 →15

A FORGOTTEN MAN/UNSER VATER →19

ALLER TAGE ABEND/NEZOUH →21

ALL THE BEAUTY AND  
THE BLOODSHED/FOGO-FÁTUO →23

---

AGENDA →16/17

---

SPECIAL: LOVE OF FATE →24

---

REX KIDS →25    FILMGESCHICHTE →26

---

UNCUT/REX BOX →28

---

DARK MATTER SERIES →29

---

RE-EDITION: SENNEN-BALLADE →29

---

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

[www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)



Studio Paintings  
1988—2022

# Katharina Grosse

3.3.—25.6.2023

KUNST  
MUSEUM  
BERN

## EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Wenn mans sportlich formulieren will, könnte man sagen, dass Norbert Wiedmer auf dem Höhepunkt als Filmemacher abtritt. Denn mit *Bratsch*, seinem erklärermassen letzten Film, hat der 70-jährige Berner sein kommerziell erfolgreichstes Werk realisiert – und sein «Opus magnum», wie er den Film selber bezeichnet. Die dokumentarische Langzeitbeobachtung der Schule im gleichnamigen Walliser Dorf dürfte am Ende der Kinoauswertung über 15'000 Eintritte verzeichnen.

Zu gönnen wäre ein solcher Erfolg auch Felix Tissi, der sich mit seinem neuen Spielfilm *Aller Tage Abend* (Premiere ist am 13. April) ebenfalls vom Kino verabschiedet. Im Titel klingt Endzeit- oder Endspielstimmung an – das ist aber nur eine Facette in einem skurrilen und hintersinnigen Film, der selbst dem Tod ein Schnippchen schlägt. Dass dies seine letzte Regiearbeit ist, hat Tissi bisher nicht gross angekündigt, sondern nur en passant erwähnt, im Wissen darum, dass es so eine Sache ist mit den letzten Filmen, die dann doch nicht die letzten sind. Ich solle seinen Abschied aber nun ruhig vermelden, sagt er auf Nachfrage, dann sei das festgehalten und gebe es kein Zurück mehr.

Im Mai 2016 haben wir Felix Tissi eine Hommage anlässlich des damaligen Starts von *Welcome to Iceland* gewidmet. «Die Verlorenheit des Menschen in seiner eigenen Geschichte, gegenüber seinem eigenen Schicksal, das ist für Felix' Figuren die wahre Herausforderung» schrieben seine langjährigen Mitstreiter Dieter Fahrer und Res Balzli damals in ihrer Würdigung. Mit welcher ironischer Verspieltheit sowie sprachlicher und filmischer Raffinesse Felix Tissi diese Herausforderung inszeniert, zeigt sich in *Aller Tage Abend* auf eine Art, die vielleicht nur in einem «Alterswerk» möglich ist: in einer Stringenz und Perfektion, in der die Erfahrung eines Lebens als Autor und Regisseur steckt, der seine Kunst konsequent verfeinert hat. Und weil es für Tissi nicht nur die Filmerei, sondern auch die Schreiberei gibt, ist mit *Aller Tage Abend* eben noch nicht aller Tage Abend: Am 28. Juni wird er im REX sein neues Buch «Varias Tapas» vorstellen.

### Live-Veranstaltungen im April

30.3.: *Love of Fate* mit Pierre-Alain Meier und Peter Indergand; 31.3. *Au hasard Balthazar* mit Patrick Holzapfel; 31.3.: REXtone mit KSB; 3.4.: *Unser Vater* mit Miklós Gimes; 4.4.: REX Box Gespräch mit Adrian Dürrwang und Aline Schoch; 5.4.: Filmgeschichte-Vorlesung von Tatjana Simeunović (im Lichtspiel); 11.4.: *Unser Vater* mit Podium; 13.4.: *Aller Tage Abend* mit Felix Tissi; 14.4.: Dark Matter Series XII mit Zimoun; 20.4.: *Fogo-Fátuo* mit João Pedro Rodrigues; 28.4.: REXtone mit Danimka; 29.4.: *Sennen-Ballade* mit Erich Langjahr; 3.5.: Filmgeschichte-Vorlesung von Daniel Wiegand

# RE X TONE NE

Ausgewählte Musik hören, einen Drink an der Bar bestellen, lachen, reden und vielleicht in der Schräglage auch einen Tanz versuchen: Zu alldem lädt die DJ-Reihe REXtone jeweils am letzten Freitag des Monats.

Freitag, 31. März,  
ab 22:30  
KSB

Im März übernehmen die Redaktor:innen und Autor:innen des Berner Kulturmagazins KSB die Musikauswahl. Seit vielen Jahren treiben sie auf ksb.ist und seit einem Jahr auch mit einer Printversion der Stadt die Gemütlichkeit und allfällige Selbstgefälligkeit aus. Welche Musik auf den Plattentellern drehen und via die USB-Sticks angewählt wird? Kommen Sie rein, die Bar ist bis spät geöffnet.

Freitag, 28. April,  
ab 22:30  
Danimka

Im April wird Danimka für einmal nicht Musiker:innen in die Dampfzentrale oder ans Luzerner B-Sides-Festival einladen, sondern die Songs und Tracks für die Barnacht auswählen. Es dürfte sehr gegenwärtig klingen.



# TIERE IM FILM

Es faucht, bellt und miaut auf der Leinwand. Wenn sich das Kino mit Tieren beschäftigt, geht es aber immer auch um das Wesen von uns Menschen: In den Augen der Tiere erkennen wir uns selbst, unsere Gier, unsere Schwächen und unsere Einsamkeit. Am Beispiel von 16 Filmen befassen wir uns mit der komplexen Beziehung zwischen Tier, Mensch und Kino.

«Würde es keine Tiere geben, das Leben der Menschen wäre noch unverständlicher.»

Georges-Louis Leclerc de Buffon

Man könnte einen Text über Tiere in Filmen mit einem kleinen Gedankenexperiment beginnen, schliesslich stellen uns die auf der Leinwand erscheinenden Schimpansen, Katzen, Insekten, Hunde, Kühe oder Vögel vor viele Fragen. Was also wäre, wenn man alles umdrehen würde und sich vorstellte, dass die Tiere ins Kino gingen, um sich Filme anzusehen? Was würden sie sehen, hören, riechen? Würden sie sich wiedererkennen, würden sie uns ein bisschen besser verstehen lernen? Ein zugegeben etwas unsinnig erscheinendes Umkehrspiel, aber wenn man sich mit Filmen beschäftigt, die Tiere zeigen, kommt man nicht umhin festzustellen, dass es genau diese Form der paradoxen Grenzüberschreitung ist, die viele Filmemacher:innen antreibt. Die Filme widersetzen sich der verfremdenden, tierischen Bildwerdung à la Katzenvideos im Internet. Sie erzählen nicht vom Amüsanten und Kuriosen, vom Abartigen und Schönen. Vielmehr berichten sie von den Kratern zwischen Mensch und Tier. Man denke nur an Nagisa Ōshimas aberwitzigen *Max mon amour* (1986), in dem eine von ihrem bürgerlichen Dasein gelangweilte Frau den Gatten mit einem Schimpansen betrügt. Oder an Alfred Hitchcocks *The Birds* (1963), in dem Vögel die Menschen angreifen. Oder erst recht an David Cronenbergs *The Fly* (1986), in dem ein Mann zur Fliege mutiert. Dieses scheinbar untypische, weitestgehend irreal Verhalten der Tiere lässt uns einen neuen Blick auf sie werfen. Plötzlich erkennen wir die Boshaftigkeit der Krähen, die Zärtlichkeit eines Schimpansen, die intensivierte Wahrnehmung einer Fliege.

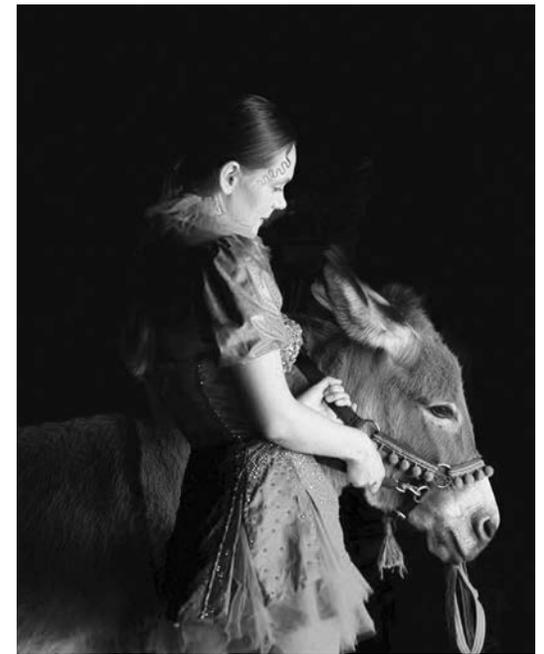
Mehr als das aber lässt das Gedankenspiel der Tiere im Kinosaal an die Augenblicke denken, in denen das Tier ins Objektiv der Kamera schaut. Es schaut uns an und diesen ganzen Apparat, der es filmt. In diesen besonders bewegenden Momenten fühlt man sich ertappt. Der gescholtene Esel Balthasar in Robert Bressons *Au hasard Balthazar*

(1966) ist in dieser Hinsicht bereits ein auf uns zurückblickender Kinogänger. Seine Augen beobachten die Menschen, die ihm Unrecht tun. Durch ihn erkennen wir uns selbst. Dass er sein Schicksal mit Würde trägt, ändert nichts an einer schreienden Ungerechtigkeit. Diese Ungerechtigkeit durchzieht die Filmgeschichte. Das liegt nicht nur an den sich erst in den vergangenen Jahrzehnten verbesserten Drehbedingungen für Filmtiere, sondern auch an der Gewalt, die im Kino thematisiert wird. *Moby Dick* (1956) kann als einer der Urtexte dieser meist männlich konnotierten Eroberungsobsessionen verstanden werden. Das legendäre Bild Ahabs, durchnässt und blutüberströmt auf dem Rücken des weissen Wals, wirft einen dunklen Schatten auf das Verhältnis der Menschen zu den Tieren. Ahabs Verwandte sind die Jäger und Schlachter, Tierquälter und jene, die mit den Körpern von Tieren reich werden wollen. Deren archaisches Weltbild aber geht zurück auf eine Zeit, in der Gewehre und andere Gewaltmittel das Verhältnis zwischen Natur und Menschheit noch nicht pervertiert haben. Ahabs Jagd nach dem Wal ist auch eine Suche nach der menschlichen Überlegenheit, die bis heute in tragische Lächerlichkeit mündet. Die Massenabfertigung von Fischen in *Leviathan* (2012) von Lucien Castaing-Taylor und Véréna Paravel zeigt nichts anders als das Finale von *Moby Dick*. Ein grosses Verbrechen der Menschheit.

Gleichzeitig aber erkennt man in den sich vor der Kamera weitenden Pupillen, dem zuckenden Scharren der Pfoten, dem aufgeregten Flügelschlag, dem klagenden Jaulen eine Gefühlswelt, die sich mit der gleichen Vehemenz an das Leben klammert wie wir Menschen. Eine Welt, mit der wir nicht immer kommunizieren können, die wir aber unbedingt respektieren sollten. Thomas von Aquin mag richtig gelegen haben, als er formulierte, dass die Freundschaft zwischen Tier und Mensch unmöglich sei. Der titelgebende *Grizzly Man* (2005) in Werner Herzogs aufwühlender Dokumentation musste das mit dem Leben bezahlen, aber das Kino hat uns immer wieder gezeigt, dass Grenzüberschreitungen dennoch möglich sind. Die Kamera widersetzt sich der Gleichgültigkeit, die unsere technokratischen Gesellschaften gegenüber Tieren und der Natur

entwickelt haben. In den wie aus Spiegeln auf uns schauenden Tieren erkennen wir, was wir nicht sind – und was wir zu sein glauben. Wir sehen die absolute Fremdheit, und doch identifizieren wir uns mit ihr. Wir sehen im Blick des Tieres auch das, was wir in uns selbst nicht kennen oder beschreiben können. Regisseure haben immer wieder versucht, den eigentlich unüberwindbaren Graben zwischen Mensch und Tier zu überwinden. So erlaubt uns Jerzy Skolimowski in *EO* (2022) in die Träume seines Eselprotagonisten einzutauchen, und *King Kong* (1933) löst sämtliche Unterschiede über die verbindende Kraft von Mitgefühl und Liebe auf. Wiederholt treten Tiere als Begleiter der Einsamen auf. Eine entlaufene Katze in *Chacun cherche son chat* (1995) von Cédric Klapisch, ein junger Falke in *Kes* (1969) von Ken Loach. Dabei stellen die Filme die Fragen nach dem Menschlichen im Tier und vor allem nach dem Animalischen im Menschen. Friedrich Nietzsche verstand den Menschen als gezüchtetes Tier. Man versteht ihn, wenn man an Kinder denkt, die ihre Welt keineswegs als getrennt von jener der Tiere wahrnehmen. Die völlige Austreibung des Tierischen aus dem Menschen gelingt aber keineswegs. Es ist vielmehr ein Verdrängungsmechanismus, der auch dann in sich zusammenbricht, wenn wir mit dem Blick der Tiere konfrontiert werden. Filme führen uns bestenfalls zurück zum Verständnis einer Gemeinsamkeit, in der uns eine Katze genauso ansieht wie wir die Katze. Vielleicht können wir im Kinosaal so kurz lernen, wieder zum Tier zu werden.

Das mit dem Mitgefühl ist allerdings so eine Sache. Man muss es sich leisten können. Es ist eben doch fragwürdig, wenn man ein Tier einsperrt oder vor eine Kamera zerrt, um es dann rührselig zu betrachten. Tiere in Filmen balancieren auf einem schmalen Grat wie Tiere im Zoo. Die Schaulust und das Spektakel auf der einen Seite, die Aufklärung und Erweckung einer Sensibilität für diese Lebewesen auf der anderen Seite. Vieles wird von dem getragen, was der Philosoph Jacques Derrida die symbolische Verantwortung der Tiere nannte, ihr ständiges Herhalten als Metapher. Man muss dabei nur an Fabeln denken. Die meisten Filme vermeiden diese Metaphorik keineswegs, man denke nur an Samuel



EO

Fullers *White Dog* (1982), in dem sich an einem eingesperrten Kampfhund der ganze brutale, zentnerschwere Rassismuskurs der Vereinigten Staaten entzündet. Aber trotz dieser Platzhalterfunktion gelingt es den Tieren, sich immer wieder in reines Bewegungskino zu verwandeln. Sie entziehen sich der ihnen angedichteten Symbolik, den grösseren Ideen, die wir glauben an ihnen festmachen zu müssen. Dann sehen wir ihre Bewegungen wieder wie beim ersten Mal, mit den gleichen staunenden Augen wie die Pioniere des Kinos, die mit ihren Studien nachvollziehbar machten, wie das Pferd galoppiert, wie der Hase seine Haken schlägt und wie der Falke landet. Befreit von jedweden dramaturgischen Käfigen lassen uns dieses Wesen teilhaben an einer Wucht, die nur das Bewegtbild so festhalten kann.

Auch wenn die Tiere entgegen des eingangs geschilderten Gedankenspiels nicht wirklich ins Kino gehen, ist es sicher, dass sie im Bild des vor Wut schäumenden Mauls des Hundes in *White Dog* nichts anderes erkennen würden als eine Bedrohung. Die Metaphern überlassen die Tiere

uns. Ihre Bewegungen folgen anderen Regeln. Dass wir es sind, die ihre Regeln missachten, wurde in den vergangenen Jahrzehnten, die ein Artensterben ungeahnten Ausmasses mit sich brachten, schmerzlich bewusst. Unser schädlicher Eingriff in die Natur ist irreversibel. Die sich damit notwendig verändernde Haltung zu Tieren wird in jüngeren Filmen immer häufiger aufgegriffen. Andrea Arnolds *Cow* (2021) beispielsweise interessiert sich nicht für die Beziehung vom Mensch zum Tier, sondern betrachtet das Leben der Milchkuh Luma als in menschliche Produktions- und Ausbeutungsmechanismen integriertes Nutztier. Dabei wird sichtbar, dass die Gefühle, die diese Lebewesen angeblich nicht haben, vielleicht von uns nur nicht verstanden werden können. Die Kamera hilft uns mehr zu erkennen. Und egal, ob man nun glaubt, dass die Kuh ihr Kalb vermisst oder nicht, so wird man zumindest erkennen, dass es sich hier um ein Lebewesen handelt und nicht nur um ein Stück Fleisch. Auch Luma blickt wiederholt in die Kamera. Es ist kein eindeutiger Blick und doch ist es ein Blick, der unbedingt erwidert werden muss. Man denkt an Rainer-Maria Rilkes Zeilen aus seinem Gedicht «Schwarze Katze»: «(...) Doch auf einmal kehrt sie, wie geweckt, / ihr Gesicht und mitten in das deine: / und da triffst du deinen Blick im geelen / Amber ihrer runden Augensteine / unerwartet wieder: eingeschlossen / wie ein ausgestorbenes Insekt.»

Patrick Holzapfel, geboren in Augsburg 1989, lebt in Niederösterreich. Literarische, journalistische und kuratorische Arbeit. Chefredakteur der Website und des Printmagazins «Jugend ohne Film». Publiziert u.a. in «Die Presse», «Mubi Notebook», Perlentaucher, Filmdienst. Filmprogramme u.a. im Goethe-Institut London, Zeughauskino Berlin, Österreichisches Filmmuseum, Filmarchiv Austria. 2016 Siegfried-Kracauer-Stipendiat des Verbands der deutschen Filmkritik, 2022 Startstipendiat Literatur des Bundeskanzleramts Österreich sowie Preisträger des Open-Mike-Wettbewerbs für junge Literatur.



## AU HASARD BALTHAZAR

\*FR. 31.3. 18:00  
SA. 15.4. 18:00  
SO. 30.4. 13:00

\*Mit einer Videoeinführung von Patrick Holzapfel

Frankreich/Schweden 1966, 95 Min., Digital HD, F/d  
Regie, Drehbuch: Robert Bresson  
Mit: Anne Wiazemsky, François Lafarge, Philippe Asselin, Nathalie Joyaut, Walter Green

«Kinder schieben einem kleinen Esel, dessen Kopf noch verknittert wirkt wie der eines Neugeborenen, das Salz der Weisheit zwischen die Zähne und geben ihm den Namen jenes dritten Königs, der dem Jesuskind Myrrhe in den Stall von Bethlechem brachte. Abgesehen von seinem etwas ungewöhnlichen Anfang und Ende hat Balthazar ein typisches Eselschicksal: mit guten und schlechten Herren, mit guten und schlechten Tagen. Er wird geschunden und rächt sich auf seine Art, und dann und wann schreit er heiser. Balthazar ist der Einzige in diesem Film, der ein richtiges Schicksal mit einem richtigen Anfang und einem richtigen Ende hat, während die Lebenswege derer, mit denen er in Berührung kommt, den seinen nur wie Tangenten berühren: der ehrbesessene Dorflehrer, der seine Familie mit seinem Stolz ins Unglück bringt; der Säufner Arnold, der Touristen auf Eseln durchs Gebirge leitet; der Getreidehändler, dessen Leben von Raffgier erfüllt ist und der Balthazar fast zu Tode schindet.» *Frieda Grafe*



## THE BIRDS

SA. 1.4. 18:00  
FR. 14.4. 18:00

USA 1963, 119 Min., DCP, E/d  
Regie: Alfred Hitchcock  
Drehbuch: Evan Hunter  
Mit: Rod Taylor, Tippi Hedren, Jessica Tandy, Suzanne Pleshette

«Einer der effektivsten Thriller Hitchcocks: In einem apokalyptischen Szenarium greifen ganz normale Vögel wie Spatzen, Möwen und Krähen die Bewohner der kleinen Küstenstadt Bodega Bay in Nordkalifornien an. Mittendrin: der Rechtsanwalt Mitch Brenner, seine Mutter und seine kleine Schwester sowie Melanie Daniels, eine junge Frau aus der Oberschicht, die Mitch gerade erst kennengelernt hat. Der Film funktioniert sowohl als verstörender Horrorfilm mit beeindruckender Tricktechnik und einer kongenialen, auf dem elektroakustischen Mixtur-Trautonium eingespielten Tonkulisse wie auch als Liebes- und Familienfilm mit überzeugenden Figuren: Dabei gewinnt die anfangs eher oberflächlich erscheinende Melanie zusehends nicht nur die Liebe Mitchs, sondern auch das Vertrauen seiner Mutter, die von Jessica Tandy in einer differenzierten Darstellung als eine jener typisch besitzergreifenden (Hitchcock-Mütter) verkörpert wird, die sich vor dem Verlust des Sohnes ängstigen.» *Viennale*



## THE FLY

SA. 1.4. 22:30  
SO. 16.4. 20:30

USA/Kanada 1986, 94 Min., Digital HD, E/d  
Regie: David Cronenberg  
Drehbuch: Charles Edward Pogue, David Cronenberg  
Mit: Jeff Goldblum, Geena Davis, John Getz, Joy Boushel

«Ein Systemverarbeitungsexperte macht sich selbst zum Versuchsbjekt für seine Erfindung, mit der er Gegenstände durch computergesteuerte Programme auflösen und transportieren kann. Dabei wird sein Körper mit der Molekularstruktur einer Fliege vermischt, so dass er sich in ein monströses Insektenwesen verwandelt. Cronenbergs Film (ein Remake von Kurt Neumanns gleichnamigem Film von 1958) bewegt sich in der naturalistischen Darstellung des bestürzenden Verwandlungsprozesses auf einem schmalen Grat zwischen Abscheu und Faszination; die konsequent gesteigerte Spannungsdramaturgie, der Einsatz perfekter filmischer Mittel und verblüffender maskenbildnerischer Fähigkeiten sowie die symbolisch anmutende, eindrucksvoll durchkomponierte Filmmusik machen ihn unter cineastischen Gesichtspunkten zu einem Leckerbissen.» *Lexikon des Internationalen Films*



## MAX MON AMOUR

SO. 2.4. 18:00  
DO. 13.4. 18:00

Frankreich 1986, 92 Min., Digital HD, F/d  
Regie: Nagisa Oshima  
Drehbuch: Nagisa Oshima, Jean-Claude Carrière  
Mit: Charlotte Rampling, Anthony Higgins, Victoria Abril

Als Peter Jones, der britische Botschafter in Paris, seine Ehefrau Margaret (Charlotte Rampling) nackt im Bett mit einem Schimpansen namens Max ertappt, kann er es zuerst nicht fassen, aber dann versucht er, tolerant zu sein; immerhin hat er eine Affäre mit seiner Assistentin Camille. Doch er kann seine Emotionen nicht kontrollieren. Die Frage, ob die Beziehung zwischen Margaret und Max platonisch ist, ein Amour fou oder Sodomie, treibt ihn in den Wahnsinn.

«Eine Art Dreiecksgeschichte mit grotesken Zügen, mit der Nagisa Oshima die Fabel vom Untier und der Schönen als Gesellschaftssatire variiert; thematisch ein durchaus interessanter Film über die Liebe.» *Lexikon des internationalen Films*



## MOBY DICK

MO. 3.4. 18:00  
SO. 16.4. 13:00

USA 1956, 115 Min., Digital HD, E/d  
Regie: John Huston  
Drehbuch: Ray Bradbury,  
John Huston, nach dem Roman  
von Herman Melville  
Mit: Gregory Peck, Richard Basehart,  
Leo Genn, Friedrich von Ledebur

«Klassischer Abenteuerfilm nach  
Herman Melvilles allegorischem  
Roman: der besessene Kampf des  
Kapitän Ahab gegen seinen Wider-  
sacher, den weissen Wal. Einige  
Längen und Mängel werden von  
der grossartigen Bildkunst über-  
spielt. Bemerkenswert die Verwen-  
dung des Farbfilmmaterials: Huston  
erreichte die besondere, raue  
Tönung des Films, indem er von den  
in Technicolor gedrehten Mustern  
Schwarzweiss- und Farbkopien  
ziehen liess, die er am Ende  
übereinander kopieren liess.»  
*Lexikon des Internationalen Films*

«Die berühmte Geschichte vom  
weissen Wal, Moby Dick, und Käpt'n  
Ahab, dem er das Bein nahm. Der  
ihn damit aus dem Gleichgewicht  
brachte und im Innersten verwun-  
dete. Sodass Ahab ihn jagen muss,  
wie besessen jagen, Moby Dick, das  
Riesentier, das sich ihm nicht unter-  
tan machen will. In dem Ahab das  
Böse erkennt und den Auftrag zur  
Demut verkennt. Braun, rosa, grau  
leuchtet das Meer in Technicolor,  
blau, rot und grün strahlt der Him-  
mel. Und als Moby Dick schliess-  
lich auftaucht, da ist seine Haut  
nicht weiss, sondern mannigfach  
gezeichnet von den Spuren des ewi-  
gen Kampfes, der sein Leben ist.  
Er kommt, um Ahab zu holen, der  
grosse weisse Gott, und dessen  
Hybris zu enden.» *Viennale*



## LEVIATHAN

DI. 4.4. 18:00  
SA. 15.4. 22:30

Frankreich/GB/USA 2012, 87 Min.,  
DCP, ohne Dialoge  
Regie, Drehbuch: Lucien Castaing-  
Taylor, Véréna Paravel

Ein Jahr verbrachten Castaing-  
Taylor und Paravel filmend mit  
Hochseefischern aus New Eng-  
land auf dem Meer. Das Porträt der  
Fischereiarbeit, das daraus her-  
vorgeht, steht in der alten Tradi-  
tion, Fischerleute als Motiv für Bilder  
zu benutzen. Und dennoch wider-  
steht der Film jedweder Romantisie-  
rung und dem Anthropozentrismus,  
die oftmals mit dieser Tradition ein-  
hergehen. Er evoziert vielmehr  
eine weniger emotionale Bezie-  
hung zwischen Mensch und Ozean  
sowie eine in ästhetischer und onto-  
logischer Hinsicht gleichwertige  
Gewichtung von Humanem, Öko-  
logischem und Industriellem. In  
den gleichen Gewässern, in denen  
Melvilles Pequod Moby Dick jagte,  
fängt *Leviathan* den Zusammenprall  
von Mensch, Natur und Maschine  
ein. Mit einem Dutzend Kameras  
gedreht – die herumgeschleudert  
und angebunden sowie von Fischer  
zu Filmemacher gereicht wurden –,  
entsteht das kosmische Porträt  
eines der ältesten Unterfangen des  
Menschen.

«*Leviathan* entzieht sich jeder  
Beschreibung und Kategorisierung,  
ist ein Stück radikales kinematogra-  
phisches Erleben, ein wilder Kosmos  
von Bildern und Tönen. *Leviathan*  
gelingt es auf herausragende Art  
und Weise, die Gewalt und Härte  
der Arbeit der Fischer einzufangen;  
eine Tour de Force, die man in dieser  
Form im Kino wohl nur selten gese-  
hen hat.» *Gartenbaukino, Wien*



## GRIZZLY MAN

MI. 5.4. 18:00  
MO. 17.4. 18:00

USA/Kanada 2005, 104 Min.,  
Digital HD, E/d  
Regie/Drehbuch: Werner Herzog  
Mit: Timothy Treadwell,  
Werner Herzog

«Timothy Treadwell lebte in einem  
Naturpark in Alaska unter Bären.  
Dreizehn Sommer lang filmte er  
bis zu seiner tödlichen Begegnung  
mit einem aggressiven Grizzlybä-  
ren sein Abenteuer. Er zeigte sich  
mal kindisch, mal elektrisiert, mal  
sentimental, dann wieder wütend,  
egozentrisch, methodisch oder hals-  
brecherisch. Aus diesem ausserge-  
wöhnlichen Material schöpft Herzog  
den Stoff für seinen Film. Ihre Natur-  
auffassungen sind radikal gegen-  
sätzlich: Wo der eine eine affektive,  
anthropomorphe Beziehung zu Tie-  
ren unterhält, ist der andere der  
Überzeugung, dass die Gewalt  
der Natur vor allem einer kolossa-  
len Gleichgültigkeit geschuldet ist.  
Herzogs Genialität besteht bei die-  
sem Film darin, ihn als Streitge-  
spräch, als einen postumen Dialog  
zu begreifen, der nebenbei eine fas-  
zinierende Reflexion über das Wesen  
des Menschen aufwirft. Denn wo  
Timothy auf seine Weise mit den  
Bären sehr vertraut war, versteht  
es Herzog besser als jeder andere,  
in das Herz von Menschen zu bli-  
cken, in denen ein unstillbares Feuer  
lodert. Indem er keinen seiner Wider-  
sprüche ausschliesst, macht Her-  
zog Timothy, dessen grandiose und  
lächerliche Selbstgespräche zu dem  
sehr speziellen Humor des Films bei-  
tragen, den ehemaligen Süchtigen  
und gescheiterten Schauspieler zu  
dem Star, den er immer sein wollte.»  
*Céline Guénot, Visions du réel, Nyon*



## KING KONG

DO. 6.4. 18:00  
SO. 23.4. 13:00

USA 1933, 100 Min., Digital HD, E/d  
Regie: Merian C. Cooper, Ernest B.  
Schoedsack  
Drehbuch: James Ashmore Creel-  
man, Ruth Rose  
Mit: Fay Wray, Robert Armstrong,  
Bruce Cabot, Frank Reicher,  
Sam Hardy, Noble Johnson,  
Steve Clemente, James Flavin

«Ein Forscherteam trifft auf der  
sogenannten Schädel-Insel ein,  
um einen riesigen, von Eingebore-  
nen verehrten und gefürchteten prä-  
historischen Gorilla mit nach New  
York zu nehmen und als Attraktivi-  
tät zu vermarkten. Aber der mäch-  
tige Kong nimmt seine Käfighaft  
schlecht auf, er reisst aus und begibt  
sich auf einen zerstörerischen  
Ausflug durch New York City.»  
*1001 Filme*

«Die Exposition steht ganz in der  
Tradition des frühen Kinos, das den  
Reiz des Exotischen erotisch auf-  
fludert: Die «Wilden» rauben die weisse Frau,  
um ihrem Gott zu opfern. Danach  
spielt King Kong in zwei Welten,  
die beide von Gigantismus geprägt  
sind: Auf der geheimnisvollen Insel  
leben Dinosaurier und anderes prä-  
historisches Getier. New York ist  
im Film ein Grossstadt-Dschungel  
mit Wolkenkratzern und Hochbah-  
nen: Am Ende erklettert Kong das –  
kurz zuvor fertiggestellte – Empire  
State Building. Dieses Bild ist –  
ähnlich wie die Frau als zappelnde  
Spielzeugfigur in den Klauen des  
Monsters – zu einer Ikone der popu-  
lären Kultur geworden.»  
*Metzler Filmlexikon*



## BABE

FR. 7.4. 13:00  
DI. 25.4. 18:00

USA/Australien 1995, 92 Min.,  
Digital HD, E/d  
Regie: Chris Noonan  
Drehbuch: George Miller,  
Chris Noonan  
Mit: James Cromwell,  
Magda Szubanski, David Webb

Das Waisenferkel Babe fühlt sich  
auf der Farm von Arthur Hoggett  
pudelwohl. Dieser denkt zwar schon  
daran, Babe als Weihnachtsbra-  
ten aufzutischen, doch bald entwi-  
ckelt der Farmer Sympathie für das  
kleine Schwein, das so gerne als Hir-  
tenhund arbeiten würde. Da Babe  
immer wieder seine guten Hütefä-  
higkeiten an den Tag legt, macht der  
Landwirt schliesslich etwas Unge-  
wöhnliches. Er meldet Babe tat-  
sächlich bei einem Wettbewerb für  
Schäferhunde an.

«In liebevoller Detailtreue entführt  
diese Kinderbuchverfilmung in eine  
ländliche Idylle. In geschickter Kom-  
bination von Real- und Puppentrick-  
szenen (Trickfiguren: Jim Henson's  
Creature Shop) gelingt eine stilvolle  
Überzeichnung zwischen Verklä-  
rung und Abgründigkeit; dabei ent-  
steht ein wirkliches Vergnügen für  
Jung und Alt.» *Lexikon des Internati-  
onalen Films*



## WHITE DOG

FR. 7.4. 22:30  
MI. 19.4. 18:00

USA 1982, 89 Min., DCP, E/d  
Regie: Samuel Fuller  
Drehbuch: Samuel Fuller,  
Curtis Hanson, nach der  
Geschichte «Chien Blanc» von  
Romain Gary  
Mit: Kristy McNichol, Paul Winfield,  
Samuel Fuller, Burl Ives,  
Jameson Parker

«Kaum ein anderer Film erregte  
Anfang der 80er-Jahre so viel Aufse-  
hen wie *White Dog* von Samuel Ful-  
ler. Der Film geriet bereits kurz nach  
seiner Fertigstellung ins Kreuzfeuer  
der Kritik und zwar auf eine solche  
Weise, dass Paramount den Film in  
den USA nicht veröffentlichte. (...)  
«White Dog» bezeichnet in den USA  
einen Hund, der von Weissen abge-  
richtet wurde, um Schwarze anzu-  
greifen und zu töten. Dabei handelt  
es sich leider um keine urbane  
Legende, sondern um rassisti-  
sche Realität. Im Film läuft der jun-  
gen Schauspielerin Julie ein solcher  
Hund direkt vors Auto. Sie bringt  
den Hund zum Tierarzt und adop-  
tiert ihn schliesslich, ohne zu ahnen,  
was für ein Monster sie sich ins Haus  
geholt hat. Als sie schliesslich selbst  
merkt, dass etwas mit dem Hund  
nicht stimmt, bringt sie ihn zu einem  
Tiertrainer. Dort arbeitet auch Keys,  
ein Schwarzer, der bereits einmal  
vergeblich versucht hat, einen White  
Dog umzuerziehen. Nun möchte  
es Keys noch einmal versuchen.»  
*Film und Buch, Magazin für Film und  
Literatur*

«Sam Fullers radikal antirassisti-  
scher Thriller *White Dog* ist ebenso  
bittere Anklage wie überzeugende  
Parabel und führt vor, dass niemand  
als Rassist geboren wird, sondern  
man erst zum Rassisten gemacht  
wird.» *Viennale*



## THE PRIVATE LIFE OF A CAT

USA 1946, 29 Min., Digital HD, kein Dialog  
Regie, Drehbuch: Maya Deren, Alexander Hammid

«Die Avantgarde-Filmschaffenden Alexander Hammid und Maya Deren, die zwischen 1942 und 1947 fünf Jahre lang verheiratet waren, arbeiteten bei einer Reihe von Filmen zusammen. Eines ihrer einflussreichsten Werke war der experimentelle Film *Meshes of the Afternoon* (1943), in dem sie die seltsamen Verschiebungen und Perspektiven des menschlichen Bewusstseins erkunden. Etwa ein Jahr später wendeten sie sich vom Innenleben der Menschen dem der Tiere zu: insbesondere den beiden Katzen (und später fünf Kätzchen), mit denen sie in ihrer Wohnung in Greenwich Village lebten. (...) *The Private Life of a Cat* ist zwar nicht ganz so experimentell wie *Meshes of the Afternoon*, aber für seine Zeit dennoch ziemlich innovativ - mit zahlreichen Aufnahmen aus der Katzenperspektive und grafischen Aufnahmen von fünf Kätzchen, die scheinbar ohne menschliche Hilfe geboren werden (eine Szene, die dazu führte, dass der Film in einigen Kinos verboten wurde). Das wunderbare Filmmaterial wurde geschickt geschnitten, um den Eindruck einer reinen Katzenwelt zu erwecken, die fast an Anthropomorphismus grenzt, so, als ob die Katzen unabhängig von ihren Besitzer:innen in ihrer Wohnung in Manhattan leben würden.» *The Public Domain Review*

### DOPPELPROGRAMM

SA. 8.4. 18:00  
FR. 21.4. 18:00  
SO. 30.4. 20:15

## CHACUN CHERCHE SON CHAT

Frankreich 1995, 91 Min., 35mm, F/d  
Regie, Drehbuch: Cédric Klapisch  
Mit: Garance Clavel, Renée le Calm, Zinedine Soualem, Olivier Py

«Die junge Pariserin Chloe, die sich mit dem schwulen Michel ein Apartment teilt, geht frustriert ihrem Job als Visagistin nach. Nachdem sie in der alten Madame Renee jemanden gefunden hat, der sich um ihr Kätzchen Gris Gris kümmert, kann sie endlich einmal Urlaub machen. Als sie aus den Ferien zurückkehrt, ist die Katze jedoch verschwunden. Auf der Suche nach Gris Gris lernt Chloe nicht nur die schrulligen Bewohner ihres Quartiers kennen, sie findet darüber hinaus auch Freunde, Anerkennung und schliesslich auch zu sich selbst. Mit seiner sympathischen, realitätsnahen Komödie über den Selbstfindungsstrip eines Pariser Singles trifft Regisseur Cédric Klapisch exakt den Nerv der Zeit. Indem er seine Protagonisten bei alltäglichen Dingen beobachtet, spiegelt er das Lebensgefühl eines ganzen Stadtviertels wider und spürt dem Leben und den Veränderungen im Arrondissement nach.»  
*Passage Kinos Leipzig*



### KES

SO. 9.4. 13:00  
SA. 22.4. 18:00  
MO. 1.5. 18:00

GB 1969, 110 Min., DCP, E/d  
Regie: Ken Loach  
Drehbuch: Barry Hines, Ken Loach, Tony Garnett, nach dem Roman «A Kestrel for a Nave» von Barry Hines  
Mit: David Bradley, Lynne Perrie, Freddie Fletcher, Colin Welland, Brian Glover, Bob Bowes, Robert Naylor, Trevor Hesketh

«Der vierzehnjährige Billy Casper lebt mit seiner Mutter und seinem älteren Bruder Jud in der Bergarbeiterstadt Barnsley in Yorkshire. Jud arbeitet im Bergwerk und hat eine Schwäche für Pferdewetten. Billy ist ein Bursche, der nichts als Unfug im Kopf hat, kleine Diebstähle begeht und seine Schulaufgaben vernachlässigt. Als er eines Tages ein Vogelnest aushebt, findet er einen jungen Turmfalken, den er mit nach Hause nimmt. Er stiehlt ein Buch über Falknerei und beginnt, den Vogel abzurichten. Plötzlich dreht sich die Welt nur noch um seinen Falken Kes. (...) Warum die Verleiher damals zögerten, Ken Loachs zweiten Film in die Kinos zu bringen, ist unklar. Sicherlich gab es eine gewisse Skepsis wegen des heftigen Barnsley-Dialekts, der im Film gesprochen wird, und es wurde tatsächlich nachsynchronisiert, bevor Kes 1970 vorsichtig im Norden Englands eingesetzt wurde, dann in einem Arthouse-Kino in London und schliesslich überall - er wurde einer der erfolgreichsten und einträglichsten britischen Filme dieser Ära.» *John Wakeman*



### FIRST COW

SO. 9.4. 18:00  
FR. 28.4. 18:00

USA 2019, 122 Min., DCP E/d  
Regie: Kelly Reichardt  
Drehbuch: Jonathan Raymond, Kelly Reichardt, nach dem Roman von Jonathan Raymond  
Mit: John Magaro, Orion Lee, Toby Jones, Scott Shepherd, Gary Farmer, Lily Gladstone

Sie hantieren mit Honiglöffel und Milcheimer statt mit Revolvern, und sie erobern kein Land, sondern kommen auf die Idee, Donuts zu backen und zu verkaufen: Kelly Reichardt (*Certain Women*) erzählt von der Freundschaft zwischen einem stillen Koch und einem chinesischen Einwanderer in Oregon des 19. Jahrhunderts. Und von der ersten Kuh, die in die Vereinigten Staaten gebracht wurde und deren Milch die beiden Bäcker ihren Erfolg verdanken. Ein Western der andern, der zärtlichen Art.

«Eine Frontier-Geschichte über Schmalzgebäck. Ein Western, der ohne die hohlen Gesten des Heldischen auskommt, seinen Helden dafür aber die Sehnsucht gönnt, die Fähigkeit zur Freundschaft und das Talent der Rede. Der Beginn dieses zärtlichen Films liefert seinem Ende die Erklärung - ein dramaturgischer Kunstgriff von verblüffender Schönheit und zugleich Beweis für Reichardts Meisterschaft in der Ökonomie des Erzählens.»  
*Alexandra Seitz, Viennale*



### COW

MO. 10.4. 13:00  
DO. 20.4. 18:00

GB 2021, 93 Min., DCP, E  
Regie, Drehbuch: Andrea Arnold

«In den letzten Jahren gab es eine Reihe von Versuchen, Nutztiere im Kino neu zu betrachten. Keiner war so eindringlich und berührend wie Andrea Arnolds Porträt der Milchkuh Luma. Sie beobachtet die alte Kuh bei ihren letzten beiden Geburten, die jedes Mal von ihrem Nachwuchs getrennt wird und in der anspruchsvollen Fabrik eines modernen Bauernhofs leben muss. Indem sie die Bewegungen ihrer Heldin genau registriert, fängt die Regisseurin das moralische Dilemma der kapitalistischen Landwirtschaft ein. Man kann den Film als einfachen Bericht darüber betrachten, was nötig ist, um die Liter Milch zu produzieren, die in jedem Supermarkt zu finden sind, oder man kann ihn mit mitfühlenden Augen betrachten und sich fragen, ob dies der Fortschritt ist, von dem alle reden. Die Nahaufnahmen einer rastlosen Luma, die sich nach ihrem Kalb sehnt, sind schwer zu ertragen. Sie wird wie eine säugende Maschine behandelt, aber wir können ihre Gefühle nachempfinden. Doch Arnold, die Popmusik und Szenen des Rinderfriedens in ihren Film einbaut, verteuft die menschlichen Arbeiter nicht. Sie versuchen ihr Bestes und sind auch nur Teil einer Industrie, die nicht viel Empathie für die Kühe zulässt. In Luma können wir Robert Bressons Esel Balthazar wiederentdecken, eine grosse Metapher und eine schreckliche Realität.» *Patrick Holzpfel*



### EO

DI. 18.4. 18:00

Polen/Italien 2022, 86 Min., DCP, OV/d  
Regie: Jerzy Skolimowski  
Drehbuch: Ewa Piaskowska, Jerzy Skolimowski  
Mit: Sandra Drzymalska, Isabelle Huppert, Lorenzo Zurzolo, Mateusz Kosciukiewicz

Der polnische Regisseur Jerzy Skolimowski zeichnet in seinem so eigenwilligen wie visuell kraftvollen Spätwerk den Lebensweg eines Esels nach. Inspiriert von Robert Bressons Klassiker *Au hasard Balthazar* (1966) zeigt er eine Abfolge von Leidensbegegnungen, Glücksmomenten und surrealen Situationen zwischen Zirkus und Schlachthof, und dies immer aus der Sicht des Tieres.

«Skolimowski, der einmal mehr beweist, dass es die ältesten Regisseure sind, die die grössten formalen Risiken eingehen, filmt EOs Reise durch die menschliche Zivilisation wie Dantes Abstieg in die Hölle: monochromes Rot, verzerrte Linsen, rückwärts laufende Bilder. Die Kamera bewegt sich so frei, wie es EO nie erlaubt ist. Der Sinn für die Realität und für alles Lebendige ist erhöht. Es wird nur durch das Eindringen von Menschen in den Rahmen zerstört. EO verkörpert die hoffnungslose Würde des Beobachtens, ohne wirklich Teil der Dinge zu sein. In diesem Sinne ist der Blick des Esels leicht mit der Kinosituation zu verbinden. Die Kraft des Films zeigt sich darin, dass die Identifikation auch nach dem Abspann anhält.» *Patrick Holzpfel*



# PREMIEREN

Queerer Blick auf einen Mythos: *Sisi & Ich* mit Sandra Hüller; Homemovie: *Les années Super 8* von Annie Ernaux; ein Opfer der Diplomatie: *A Forgotten Man* mit Michael Neuschwander; die Kinder eines katholischen Pfarrers: *Unser Vater* von Miklós Gimes; filmisches Endspiel: *Aller Tage Abend* von Felix Tissi; Hoffnung im Chaos: das syrische Drama *Nezouh*; Nan Goldins Kampf: *All the Beauty and the Bloodshed* von Laura Poitras; queere Musical-Farce: *Fogo-Fátuo* von João Pedro Rodrigues.



AB  
30.3.

Deutschland, Schweiz, Österreich  
2023, 132 Min., DCP, D/f  
Regie: Frauke Finsterwalder  
Drehbuch: Frauke Finsterwalder,  
Christian Kracht  
Mit: Sandra Hüller, Susanne Wolff,  
Georg Friedrich, Stefan Kurt,  
Sophie Hutter

## SISI & ICH

Ein neuer, eigenwilliger und queere Funken schlagender Blick auf den Sisi-Mythos: Frauke Finsterwalder (*Finsterworld*) rückt die enge Freundschaft der Kaiserin zu ihrer letzten Hofdame ins Zentrum eines Films, der auch zum Schauspiel der grossartigen Sandra Hüller und Susanne Wolff wird.

«Irma Gräfin von Sztáray hat es nicht leicht. Kurz vor ihrer Bewerbung als Hofdame von Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn schlägt ihr die strenge Mutter vor Aufregung die Nase blutig, dann wird sie bei Hof wie ein Stück Vieh aufs Podest gestellt und verhört.

Auf Sisis Sommersitz auf Korfu muss Irma in sadistischen Übungen erst ihre Sportlichkeit unter Beweis stellen und wird mit Kokainextrakten auf Diät gesetzt, bevor sie endlich die launische und erratische Kaiserin persönlich kennenlernt. Zwischen Abführtees und Wassersuppen, Wanderungen und Schönheitsbehandlungen kommen die beiden unterschiedlichen Frauen sich schnell nah – natürlich nur so nah, wie Sisi erlaubt. Doch jeder Sommer hat ein Ende, und mit der Rückkehr nach Wien ändern sich die Leben von Sisi und Irma drastisch.

Frauke Finsterwalder lässt in ihrer wilden Neuinterpretation des viel erzählten Sisi-Mythos die zwei schauspielerischen Naturgewalten Susanne Wolff und Sandra Hüller aufeinander los und erlaubt ihnen, sich gegenseitig an die Wand zu spielen. (...) Zum Soundtrack von Nico, Portishead und Le Tigre entführt der Film in eine von Frauen dominierte Welt, zu der neben den queeren Zofen nur der schwule Erzherzog Viktor Zugang hat.» *Berlinale*

AB  
30.3.

Frankreich 2022, 61 Min., DCP, F/d  
Regie: Annie Ernaux, David  
Ernaux-Briot  
Drehbuch: Annie Ernaux

## LES ANNÉES SUPER 8

Die Nobelpreisträgerin Annie Ernaux sichtet die Homemovies ihres Mannes und kommentiert mit dem für ihre literarischen Werke typischen Scharfsinn ihre eigene Emanzipation.

Im Winter 1972 kaufen sich die französische Schriftstellerin Annie Ernaux und ihr Ehemann Philippe eine Super-8-Kamera, mit der während neun Jahren ihr Mittelstandsleben aufgezeichnet wird. Nicht nur Szenen einer Ehe und einer jungen Familie, sondern auch Reisen an politisch aussergewöhnliche Orte wie Chile, Albanien oder Russland werden dokumentiert. In *Les années Super 8* kommentiert Ernaux die Aufnahmen von damals auf ihre einmalige, poetische und zugleich gesellschaftsanalytische Weise aus heutiger Perspektive. Der Film verknüpft Intimes mit der Geschichte eines Jahrzehnts und ist zugleich das feministische Dokument eines Aufbruchs. Er zeigt eine junge Frau, die am Anfang noch von der Kamera ihres Mannes beim verschämten Schreiben ertappt wird, weil sie als junge Mutter und Lehrerin andere Pflichten hat, als ihren Weg als Schriftstellerin zu suchen. Aber am Ende, nach der Trennung von ihrem Mann, gelingt Annie Ernaux mit ihrem vierten Roman «Der Platz» 1983 der internationale Durchbruch.

## REX AGENDA 02/23

### DO. 30.3.23

**Sisi & Ich**  
**Les années Super 8**  
**A Forgotten Man**  
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Love of Fate**  
→ Special  
*Anschliessend Gespräch mit Regisseur Pierre-Alain Meier und Kameramann Peter Indergard; Moderation: Christian Ströhle*

### FR. 31.3.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **Au hasard Balthazar**  
→ Tiere im Film  
*Mit einer Videoeinführung von Patrick Holzapfel*

22:30 | **KSB**  
→ REXtone  
*Mit KSB*

### SA. 1.4.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **The Birds**  
→ Tiere im Film

22:30 | **The Fly**  
→ Tiere im Film

### SO. 2.4.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **Max mon amour**  
→ Tiere im Film

### MO. 3.4.23

18:00 | **Moby Dick**  
→ Tiere im Film

20:00 | **Unser Vater**  
→ Premieren  
*Vorpremiere mit Regisseur Miklós Gimes*

### DI. 4.4.23

18:00 | **Leviathan**  
→ Tiere im Film

18:15 | **REX Box im Gespräch**  
→ REX Box  
*Mit Adrian Dürrwang und Aline Schoch*

### MI. 5.4.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **Grizzly Man**  
→ Tiere im Film

18:15 | **Das jugoslawische Autorenkino der 60er-Jahre**  
→ Filmgeschichte  
*Vorlesung von Tatjana Simeunović, im Lichtspiel*

20:00 | **Tri – Three**  
→ Filmgeschichte im Lichtspiel

### DO. 6.4.23

**Unser Vater**  
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **King Kong**  
→ Tiere im Film

### FR. 7.4.23

13:00 | **Babe**  
→ Tiere im Film

22:30 | **White Dog**  
→ Tiere im Film

### SA. 8.4.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **Chacun cherche so chat / Vorfilm: The Private Life of a Cat**  
→ Tiere im Film

### SO. 9.4.23

13:00 | **Kes**  
→ Tiere im Film

18:00 | **First Cow**  
→ Tiere im Film

### MO. 10.4.23

13:00 | **Cow**  
→ Tiere im Film

18:00 | **Tri – Three**  
→ Filmgeschichte

### DI. 11.4.23

18:00 | **Unser Vater**  
→ Premieren  
*Vorstellung mit anschliessender Podiumsdiskussion*

20:30 | **Bulldog**  
→ Uncut – Queer Cinema

### MI. 12.04.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **Bulldog**  
→ Uncut – Queer Cinema

20:00 | **Tri – Three**  
→ Filmgeschichte

### DO. 13.4.23

**Aller Tage Abend**  
**Nezouh**  
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Max mon amour**  
→ Tiere im Film

20:15 | **Aller Tage Abend**  
→ Premieren  
*Premiere mit Regisseur Felix Tissi und Gästen*

### FR. 14.4.23

18:00 | **The Birds**  
→ Tiere im Film

22:30 | **Dark Matter Series XII**  
→ Dark Matter Series  
*Mit Zimoun*

### SA. 15.4.23

14:00 | **Piro Piro**  
→ REXkids

18:00 | **Au hasard Balthazar**  
→ Tiere im Film

22:30 | **Leviathan**  
→ Tiere im Film

### SO. 16.4.23

13:00 | **Moby Dick**  
→ Tiere im Film

20:30 | **The Fly**  
→ Tiere im Film

### MO. 17.4.23

18:00 | **Grizzly Man**  
→ Tiere im Film

### DI. 18.4.23

18:00 | **EO**  
→ Tiere im Film

### MI. 19.4.23

14:00 | **Heidi**  
→ REXkids

18:00 | **White Dog**  
→ Tiere im Film

20:00 | **Dokumentarfilme von Želimir Žilnik**  
→ Filmgeschichte im Lichtspiel

### DO. 20.4.23

18:00 | **Cow**  
→ Tiere im Film

20:00 | **Fogo-Fátuo**  
→ Premieren  
*Vorpremiere mit Regisseur João Pedro Rodrigues*

### FR. 21.4.23

18:00 | **Chacun cherche so chat / Vorfilm: The Private Life of a Cat**  
→ Tiere im Film

### SA. 22.4.23

14:00 | **Heidi**  
→ REXkids

18:00 | **Kes**  
→ Tiere im Film

### SO. 23.4.23

11:00 | **Sennen-Ballade**  
→ Re-Edition

13:00 | **King Kong**  
→ Tiere im Film

### MO. 24.4.23

18:00 | **Dokumentarfilme von Želimir Žilnik**  
→ Filmgeschichte

### DI. 25.4.23

18:00 | **Babe**  
→ Tiere im Film

20:30 | **Sa jävla Easy Going**  
→ Uncut – Queer Cinema

### MI. 26.4.23

14:00 | **Heidi**  
→ REXkids

18:00 | **Sa jävla Easy Going**  
→ Uncut – Queer Cinema

20:00 | **Dokumentarfilme von Želimir Žilnik**  
→ Filmgeschichte

### DO. 27.4.23

**All the Beauty and the Bloodshed**  
**Fogo-Fátuo**  
→ Premieren, geplanter Start

### FR. 28.4.23

18:00 | **First Cow**  
→ Tiere im Film

22:30 | **Danimka**  
→ REXtone  
*Mit Danimka*

### SA. 29.4.23

14:00 | **Heidi**  
→ REXkids

17:30 | **Sennen-Ballade**  
→ Re-Edition  
*Anschliessend Filmgespräch mit Regisseur Erich Langjahr; Moderation: Matthias Lerf*

### SO. 30.4.23

13:00 | **Au hasard Balthazar**  
→ Tiere im Film

20:15 | **Chacun cherche so chat / Vorfilm: The Private Life of a Cat**  
→ Tiere im Film

### MO. 1.5.23

18:00 | **Kes**  
→ Tiere im Film

### DI. 2.5.23

18:00 | **Sennen-Ballade**  
→ Re-Edition

### MI. 3.5.23

14:00 | **Heidi**  
→ REXkids

18:15 | **Iranische Welle: Zwischen Poesie und Realismus**  
→ Filmgeschichte  
*Vorlesung von Daniel Wiegand*

20:00 | **Davandeh – The Runner**  
→ Filmgeschichte

	10:30	13:00	15:30	18:00	20:30	22:30
MO						
DI						
MI						
DO						
FR						
SA						
SO						

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

**Programmänderungen vorbehalten!**

**Aktuelles Programm REX und Kellerkino: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)**



## AB 30.3.

Samstag, 25. März, 18:00:  
Vorpremiere mit Regisseur  
Laurent Nègre und Hauptdarsteller  
Michael Neuenchwander

Schweiz/UK 2022, 85 Min.,  
DCP, D/f  
Regie, Drehbuch: Laurent Nègre  
Mit: Michael Neuenchwander,  
Manuel Biedermann, Clea Eden,  
Yann Philipona, Sabine Timoteo,  
Peter Wyssbrod

## A FORGOTTEN MAN

**In der Falle des Opportunismus: In Laurent Nègres Film, der von Thomas Hürlimanns Drama «Der Gesandte» inspiriert ist, brilliert Michael Neuenchwander als Schweizer Botschafter, der von der fatalen Rolle eingeholt wird, die er während des Zweiten Weltkriegs in Berlin spielen musste.**

Als im Frühjahr 1945 Nazideutschland zusammenbricht, flieht der Schweizer Botschafter Heinrich Zwygart nach acht Jahren Dienst in der Reichshauptstadt aus dem zerbombten Berlin. Es ist das Ende eines schrecklichen Mandats, in dem er fatale Kompromisse eingehen musste, um die Neutralität und Sicherheit seines Landes zu wahren. Während er versucht, sich mit seiner entfremdeten Familie in der unversehrten Heimat wieder zu vereinen, bringt die Ankunft des Friedens Zwygart in eine heikle Lage. Wie lässt sich die für Deutschland mehr als günstige Schweizer Politik in einer Zeit rechtfertigen, in der die Alliierten und die Russen Europa befreien und das Verhalten der Schweizer Regierung während des Krieges in Frage stellen? Wenn die Schweiz nach dem Krieg auf der Gewinnerseite stehen soll, muss jemand dafür bezahlen. Verfolgt von seiner Vergangenheit, auf der Suche nach einer sicheren Zukunft, aber getrieben von seinem Ehrgeiz, spürt Zwygart, wie sich die Falle für ihn zuschnürt. Den Krieg hat er überlebt, aber wird er auch den Frieden überstehen? Regisseur Laurent Nègre kommt in seinem Polit-Drama auf die ambivalente Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zurück.



## AB 6.4.

Montag, 3. April, 20:00:  
Vorpremiere mit Regisseur  
Miklós Gimes,  
Moderation: Jeannette Wolf  
Dienstag, 11. April, 18:00:  
Vorstellung mit anschließender  
Podiumsdiskussion,  
Moderation: Stefanie Arnold

Schweiz 2023, 73 Min.,  
DCP, Dialekt/d/f  
Regie, Drehbuch: Miklós Gimes  
Mit: Lisbeth Binder, Anton Meier,  
Adrian Meier, Monika Gislser,  
Christine Meier, Daniela  
Mühlematter, Antonia Müller,  
Anna Meier, Rita Schuler

## UNSER VATER

**Ein katholischer Priester zeugt mehrere Kinder, die Kirche schaut tatenlos zu. In Miklós Gimes' Dokumentarfilm brechen sechs Kinder das Schweigen. Ein Film über Doppelmoral, Familiengeheimnisse, Leid und Ignoranz, die sich über Jahrzehnte fortgesetzt und Biografien geprägt haben.**

Toni, ein attraktiver katholischer Priester, schwängert in der Schweizer Provinz der Fünfzigerjahre mehrere Frauen, bis ihm der Bischof das Priesteramt entzieht. Toni kauft in den Bergen ein kleines Hotel, setzt weitere Nachkommen in die Welt und stirbt als angesehener Gastwirt. Die sechs Kinder lernen sich erst nach Tonis Begräbnis kennen. Sie erzählen über ihre vaterlose Jugend, ihre tapferen Mütter und das fatale Schweigen, das sie nun brechen wollen.

«Der Anstoss zu diesem Film kam von einer sechzigjährigen Frau aus Dietikon. Ihr Vater sei ein katholischer Priester, erzählte sie, er habe einige Kinder in die Welt gesetzt und die Mütter allein zurückgelassen; die Kirche habe alles gewusst und tatenlos zugeschaut. So begann eine Zeitreise, die mich hinaus-trug in die Dörfer, in die Schweiz der 50er- und 60er-Jahre (...). Das Thema der Kirche, des Zölibats, der Sexualmoral jener Zeit schwingt mit. Aber darüberhinaus transportiert der Film das Klima einer Gesellschaft, die bereits Geschichte ist – aber nur auf den ersten Blick. Denn sie lebt weiter, abgelagert in den Genen, in der Mentalität unseres Landes.» Miklós Gimes



AB  
**13.4.**

Donnerstag, 13. April, 20:15:  
Premiere mit Regisseur Felix Tissi  
und weiteren Gästen

Schweiz 2022, 80 Min., DCP, D/f  
Regie, Drehbuch: Felix Tissi  
Mit: Sandro Di Stefano, Hiltrud  
Hauschke, Uli Krohm, Vilmar Bieri,  
Hans Diehl, Julia Brendler,  
Bodo Krumwiede, Jens Wachholz,  
Gottfried Breitfuss,  
Marcus Schäfer, Regula Steiner  
Tomic, Ingrid Resch

## ALLER TAGE ABEND

**Eine skurrile Mär über das Alter: In seinem verspielten Ensemble-Film sucht Felix Tissi den Sinn im Unsinn. Er findet hinter-sinnig komponierte Szenen einer verkehrten Welt. Und schlägt selbst dem Tod ein Schnippchen.**

Irma und Henri leben den grossen Traum der ewigen Liebe. Aber bereits die kleinste Veränderung kann böse enden. Leopold und Alex lernen einander bei einem Autounfall kennen. Wie es zu diesem Unfall gekommen ist, weiss Alex allerdings nicht. Nach einem Leben in Haft findet sich ein Knastbruder in der Freiheit nicht mehr zurecht. Dafür gewinnt er das Herz einer schönen Blumenfrau. Vor lauter Mitgefühl bricht der betagte Arzt Johann beim Anblick von Krankheit und Leid in Tränen aus. Nicht selten hilft das seinen Patienten. Nur einem passt das gar nicht: dem Tod.

«Das Alter hat einen schlechten Ruf, aber grosse Vorteile: Endlich darf man einfach nur Mensch sein – und allerhand Schabernack treiben. Mit einem gewissen Schalk erlaubt sich *Aller Tage Abend*, sogar dem Tod ein Schnippchen zu schlagen. Denn nicht alles, was gewichtig ist, braucht auch schwer zu sein. Eine ungewohnte Blickweise verlangt auch eine ungewöhnliche Filmsprache. Dadurch kommen Erwartungen an Sehgewohnheiten und an unsere alltägliche Welt gar nicht erst auf. Bei meinen Drehbüchern schreibe ich denn auch ganz ernsthaft am Unernst und nehme den Begriff «Spielfilm» wörtlich: Ich spiele.» *Felix Tissi*



AB  
**13.4.**

Syrien 2022, DCP, 103 Min.,  
Arabisch/d/f  
Regie, Drehbuch: Soudade Kaadan  
Mit: Nizar Alani, Kinda Alloush,  
Samer al Masri, Hala Zein

## NEZOUH

**Licht und Hoffnung im Chaos: Die Regisseurin Soudade Kaadan erzählt in ihrem visuell stupenden Spielfilm die allegorische Geschichte einer weiblichen Emanzipation inmitten des syrischen Bürgerkriegs.**

Die 14-jährige Zeina und ihre Familie sind die Letzten, die in ihrer belagerten Heimatstadt Damaskus in Syrien geblieben sind. Eine Rakete reiss ein riesiges Loch in ihr Haus und setzt sie der Aussenwelt aus. Als ein Seil auf mysteriöse Weise in das Loch hin-abgelassen wird, bekommt Zeina ihren ersten Vorgeschmack auf die Freiheit. Und eine unvorstellbare Welt der Möglichkeiten eröffnet sich ihr. Als die Gewalt draussen eskaliert, wird die Familie zur Evakuierung gedrängt, aber Mutaz, ihr Vater, besteht darauf, dass sie bleiben und sich weigern, in das unsichere Leben eines Flüchtlings zu fliehen. Zeina und ihre Mutter Hala stehen vor einem Dilemma, bei dem es um Leben und Tod geht.

«Ein intensiver und feinfühliges Film, der versucht, die Erwartungen zu durchbrechen, die ein «syrisches Drama» im Allgemeinen suggeriert – Gewalt und Opfer. *Nezouh* ist ein eindringliches Kino-Erlebnis, vor allem wegen seiner zahlreichen Momente visueller Kunstfertigkeit. Ein Film mit einer Vision, der symbolisch ein hoffnungsvolleres Syrien beschwört.»  
*Jonathan Holland, Screen*



AB  
27.4.

USA 2022, 123 Min., DCP, E/d  
Regie, Drehbuch: Laura Poitras  
Mit: Nan Goldin

## ALL THE BEAUTY AND THE BLOODSHED

Die Oscar-Preisträgerin Laura Poitras (*Citizenfour*) verknüpft in ihrem neuen Film die Lebensgeschichte der Künstlerin und Aktivistin Nan Goldin mit Goldins Kampf gegen die Opioid-Industrie. Ein mitreissendes Werk von grosser persönlicher Offenheit und politischer Dringlichkeit.

Der Film beginnt mit P.A.I.N., einer Gruppe, die Nan Goldin, die selbst suchtkrank war, gegründet hat. P.A.I.N. agiert gegen Museen, die sich von der Pharma-Industrie finanzieren lassen, will die Sucht entstigmatisieren und den Suchtopfern helfen. Inspiriert von Act Up, organisiert die Gruppe Proteste, um auf die toxische Philanthropie der Sackler-Familie aufmerksam zu machen, deren Unternehmen Purdue Pharma mit seinem Blockbuster-Medikament OxyContin für die Opioid-Epidemie hauptverantwortlich war.

Im Mittelpunkt des Films aber steht die Kunst von Nan Goldin. Diese ist geprägt von einer schonungslosen Direktheit, die auch vor intimen Momenten oder Themen wie Sucht und Tod nicht zurückschreckt. In Arbeiten wie «The Ballad of Sexual Dependency», «The Other Side» oder «Sisters, Saints and Sibyls» fängt Goldin ihre Freundschaften mit Schönheit und roher Zärtlichkeit ein. Diese Freundschaften und das Vermächtnis ihrer Schwester Barbara bestimmen ihre gesamte Kunst.

AB  
27.4.

Donnerstag, 20. April, 20:00:  
Vorpremiere mit Regisseur  
João Pedro Rodrigues

Frankreich/Portugal 2022, 67 Min.,  
DCP, Portugiesisch/d  
Regie: João Pedro Rodrigues  
Drehbuch: João Pedro Rodrigues,  
João Rui Guerra da Mata,  
Paulo Lopes Graça  
Mit: Mauro Costa, André Cabral,  
Joel Branco, Oceano Cruz,  
Margarida Vila-Nova

## FOGO-FÁTUA

Queere Musical-Farce: Der Portugiese João Pedro Rodrigues entfesselt einen schwulen Mittsommernachtstraum.

Auf seinem Sterbebett wird der ungekrönte König Alfredo in ferne Jugenderinnerungen zurückversetzt und in die Zeit, als er davon träumte, Feuerwehrmann zu werden. Die Begegnung mit dem Ausbilder Afonso von der Feuerwehr eröffnet ein neues Kapitel im Leben der beiden jungen Männer, die in Liebe und Sehnsucht versinken und den Status quo verändern wollen.

«Eingebettet in ein Science-Fiction-Narrativ, inszeniert Regisseur João Pedro Rodrigues Coming of Age und Romantic Comedy als absurd-komisches Musical. Selbstironisch, aber sich niemals der Lächerlichkeit preisgebend, entfesselt *Fogo-Fátua* mal provokativ-pornographisch, mal lakonisch-elegant einen schwulen Mittsommernachtstraum, der unausweichlich an der Realität zerbrechen muss. Klimawandel, eine reaktionäre Gesellschaft, Kolonialgeschichte: Unvermeidlich wachen die beiden traum- und lustwandelnden Protagonisten – und jugendlichen Hedonisten – hin und wieder in der nüchternen Wirklichkeit auf.» *Transit Filmfest 2022*

# LOVE OF FATE

Es ist ein erschütternder Vorfall, von dem Pierre-Alain Meiers Film *Love of Fate* erzählt – ein Schicksalsschlag, den eine syrische Flüchtlingsfamilie kurz vor ihrer Abreise aus dem Libanon nach Deutschland trifft. Das tragische Ereignis wurde ursprünglich von Kameramann Pierre Indergand für Markus Imhoofs Dokumentarfilm *Eldorado* (den Meier produzierte) festgehalten, fand dann aber keine Aufnahme in das Werk, weil es sozusagen ein Film für sich ist. Dieser Film liegt nun vor und wirft ethische Fragen auf, die Christian Ströhle im Gespräch mit Pierre-Alain Meier und Kameramann Peter Indergand diskutiert.



**LOVE OF FATE**  
DO. 30.3. 18:00

Anschliessend Gespräch mit Regisseur Pierre-Alain Meier und Kameramann Peter Indergand; Moderation: Christian Ströhle

Schweiz 2021, 88 Min., DCP, OV/d  
Regie: Pierre-Alain Meier  
Drehbuch: Pierre-Alain Meier, Beatrice Babin

1,5 Millionen Syrer:innen mussten in den Libanon fliehen und befinden sich dort in einer ausweglosen Situation. Ihre einzige Hoffnung auf eine dauerhafte Lösung ist es, an einem Umsiedlungsprogramm teilzunehmen und in eines von zwanzig westlichen Ländern aufgenommen zu werden. Zwei syrische Familien, die 2012 Syrien verliessen und seither einen wahren Hindernislauf hinter sich haben, befinden sich nun, fünf Jahre später, kurz vor ihrer Abreise nach Deutschland. Bevor sie jedoch den letzten Schritt machen können, greift das Schicksal ein. Eine der beiden Familien wird schlussendlich nicht ausreisen.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

**Premieren:**  
DCM Zürich / Bande à part films, Lausanne / Xenix Filmdistribution, Zürich / Filmbringer, Bern / Filmcoopi, Zürich; Trigon-Film, Ennetbaden; Sister Distribution, Genf

**Tiere im Film:**  
Tamasa Distribution, Paris / MK2 Films, Paris / Arsenal – Institut für Film und Videokunst, Berlin / Park Circus, Glasgow / Cinémathèque suisse, Lausanne / Sister Distribution, Genf / Lionsgate, Santa Monica / Frenetic Films, Zürich / Anthology Film Archives, New York

**Special Love of Fate:**  
Outside the Box, Lausanne

**Filmgeschichte:**  
Delta Video, Belgrad / Zilnik produkcija i distribucija, Sremska Kamenica

**Re-Edition:**  
Erich Langjahr, Root

**REX Box:**  
Andrea Domesle und Adrian Dürrwang, Videocity, Basel

**REXkids:**  
Chinderbuechlade Bern / Outside the Box, Lausanne / Praesens Film, Zürich

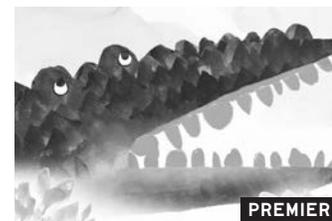
**Uncut – queer cinema:**  
Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

**Dark Matter Series:**  
Zimoun, Bern

**Bild Titelseite:**  
Kes von Ken Loach

# REXKIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren. Vorstellungen jeweils samstags und mittwochs 14:00. Die Premieren im Kinderkino ergänzen wir mit zusätzlichen Vorstellungen am Freitag und Sonntag um 14:00 (siehe Tagesprogramm). Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.



<b>PIRO PIRO</b>
FR. 31.3. 14:00
SA. 1.4. 14:00
SO. 2.4. 14:00
MI. 5.4. 14:00
SA. 8.4. 14:00
MI. 12.4. 14:00
SA. 15.4. 14:00

Südkorea, 2021, 40 Min., DCP, ohne Dialog, Ab 3 Jahren  
Regie: Miyoung Baek, Min Sung Ah

Animationsfilme aus Südkorea in traditioneller Zeichentechnik und ohne Dialog: In den sechs Kurzfilmen ist eine farbenfrohe und sanfte Welt zu entdecken, in der Vögel, Schmetterlinge und Blumen die Könige sind.

**Koong! Flap Flap**  
Südkorea 2013, 6 Min.,  
Regie: Min Sung Ah

**Der Vogel, der eine Blume liebte**  
Südkorea 2011, 3 Min.,  
Regie: Miyoung Baek

**Ba-Lam**  
Südkorea 2015, 9 Min.,  
Regie: Miyoung Baek

**Piro Piro**  
Südkorea 2020, 10 Min.,  
Regie: Miyoung Baek

**Tanzen wir im Regen**  
Südkorea 2016, 2 Min.,  
Regie: Miyoung Baek

**Die kommenden Jahreszeiten**  
Südkorea 2009, 12 Min.,  
Regie: Min Sung Ah



<b>HEIDI</b>
MI. 19.4. 14:00
SA. 22.4. 14:00
MI. 26.4. 14:00
SA. 29.4. 14:00
MI. 3.5. 14:00

Schweiz, 1952, 97 Min., Digital HD, Dialekt, Ab 0 (6) Jahren  
Regie: Luigi Comencini  
Drehbuch: Richard Schweizer, Wilhelm Michael Treichlinger, Luigi Comencini nach «Heidis Lehr- und Wanderjahre» von Johanna Spyri  
Mit: Mit: Elsbeth Sigmund, Heinrich Gretler, Thomas Klameth

«Der erste Teil dieser klassischen und bis heute unerreichten Kinderbuch-Verfilmung aus dem Jahr 1952 erzählt vom glücklichen Leben des Waisenmädchens Heidi bei seinem bärbeissigen Grossvater, der zurückgezogen in seiner Alphütte lebt. Eines Tages kreuzt eine Tante auf, die Heidi nach Frankfurt mitnimmt, wo sie im Hause des reichen Kaufmanns Sesemann dem gelähmten Töchterchen Klara Gesellschaft leisten soll, bis – wegen ärztlich attestiertem Heimweh – die Rückreise in die geliebten Berge angeordnet wird. Die selbst zur Legende gewordene Verfilmung des Gründungsmythos schweizerischen Heimwehs lebt von einer perfekten Mischung aus Heile-Welt-Moralin und fantastisch besetzten Querköpfen. Allen voran natürlich Heinrich Gretler, dessen Alpöhi alleine den Kinobesuch rechtfertigt.» *Kino Xenix, Zürich*



# FILMGESCHICHTE

Das Kino REX und das Lichtspiel laden im 10. Zyklus der gemeinsamen Reihe zur filmhistorischen Entdeckungsreise von Kinogeschichte(n) rund um den Globus – fernab des klassischen, von Europa und Amerika geprägten Kanons. In 10 Vorlesungen von Filmexperten:innen und am Beispiel von 20 Filmen werden kulturelle Erzähltraditionen, filmästhetische Strömungen, Charakteristiken des regionalen Filmschaffens und Entwicklungen in spezifischen Kultur- und Sprachregionen beleuchtet.

## NOVI FILM ODER SCHWARZE WELLE: DAS JUGOSLAWISCHE AUTORENKINO DER 60ER-JAHRE

LICHTSPIEL:  
MI. 5.4. 18:15

Vorlesung von Tatjana Simeunović

Vertraut mit dem Erbe des sowjetischen Avantgardefilms und inspiriert von den neuen Tendenzen im modernen europäischen Filmschaffen, gab eine Generation junger und talentierter Autodidakten dem jugoslawischen Film neue kreative Anstösse. Novi film der 1960er-Jahre wurde bald von den Filmkritikern in der SFRJ als Schwarze Welle etikettiert. Vielen Regisseuren gelang es jedoch mit ihren so pessimistischen wie künstlerisch faszinierenden Werken, die Aufmerksamkeit der internationalen Filmwelt auf sich zu lenken.

Tatjana Simeunović

Tatjana Simeunović ist Dozentin an der Universität Basel (Osteuropa-Studien) und im Filmbereich tätig. Ihre Interessen liegen im Bereich des osteuropäischen, insbesondere des (post-)jugoslawischen und (post-)sowjetischen Kinos.



## TRI - THREE

MO. 10.4. 18:00

MI. 12.4. 20:00

LICHTSPIEL:

MI. 5.4. 20:00

Jugoslawien, 1965, 80 Min., DCP, OV/e  
Regie: Aleksandar Petrović  
Drehbuch: Antonije Isaković, Aleksandar Petrović  
Mit: Velimir Bata Živojinović, Ali Raner, Senka Veletanlić-Petrović, Voja Mirić, Slobodan Perović, Mica Tomić, Branislav Jerinić, Gizela Vuković

«Das Versteck – die Flucht – die Entscheidung. Drei Episoden aus dem Leben des Partisanen Miloš, in denen er mit dem Tod in Berührung kommt: Nach Kriegsbeginn wird er im Schutz der Menge am Bahnhof Zeuge einer sinnlosen Exekution, auf seiner Flucht ins Schilf muss er die Ermordung seines Kameraden durch die SS mit ansehen und nach Kriegsende soll er über Leben und Tod einer Verräterin entscheiden. Bata Živojinović, als Miloš omnipräsent, durchläuft drei Stationen seiner Kriegserlebnisse. Der auch international gefragte Schauspieler prägte mit seinem Konterfei das Bild des jugoslawischen Kinos jener Ära.»  
Helmut Pflügl, Filmarchiv Austria



## DOKUMENTARFILME VON ŽELIMIR ŽILNIK

MO. 24.4. 18:00

MI. 26.4. 20:00

LICHTSPIEL:

MI. 19.4. 20:00

Želimir Žilniks frühe Kurzfilme zählen zu seinen eindrücklichsten Arbeiten. Sie enthalten im Kern alle Qualitäten, die sein späteres Werk ausmachen.

**Newsreel on Village Youth, in Winter (Žurnal o omladini na selu, zimi)**

Jugoslawien 1967, 15 Min.

**Little Pioneers (Pioniri maleni)**

Jugoslawien 1968, 18 Min.

**June Turmoil (Lipanjaska gibanja)**

Jugoslawien 1969, 10 Min.

**Black Film (Crni film)**

Jugoslawien 1971, 14 Min.

**Uprising in Jazak (Ustanak u Jasku)**

Jugoslawien 1973, 18 Min.

**Inventory**

**(Inventur – Metzstrasse 11)**

Jugoslawien 1975, 11 Min.

## IRANISCHE WELLE: ZWISCHEN POESIE UND REALISMUS

MI. 3.5. 18:15

Vorlesung von Daniel Wiegand

Ab den 1960er-Jahren entstand im Iran ein Gegenkino zum damaligen Mainstream, das seither auch als Iranische Neue Welle bezeichnet wird. Filme wie *Mossafer* von Abbas Kiarostami und *Davandeh* von Amir Naderi stehen dabei in der Tradition des Neorealismus, zeichnen sich aber auch durch Elemente aus, die immer wieder als besonders «poetisch» bezeichnet werden. Anhand von zahlreichen Filmbeispielen gibt der Vortrag einen Überblick über diese zentrale Strömung im globalen Kino.

Daniel Wiegand

Daniel Wiegand ist seit 2018 Assistenzprofessor am Seminar für Filmwissenschaft der Universität Zürich. Er forscht und lehrt zur Geschichte des Films und der Filmtheorie, u.a. zum Frühen Kino, zum Übergang vom Stumm- zum Tonfilm um 1930, zu Kindern im Film und zu den Filmen von Sohrab Shahid Saless und Amir Naderi. Beteiligung an Filmprogrammen zum Ersten Weltkrieg und zum frühen deutschen Tonfilm im Filmpodium der Stadt Zürich und im Kino Kunstmuseum Bern. Autor u.a. für «Montage AV», «Historical Journal of Film, Radio and Television» und «Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino».



## DAVANDEH – THE RUNNER

MI. 3.5. 20:00

MO. 8.5. 18:00

LICHTSPIEL:

MI. 10.5. 20:00

Iran 1984, 94 Min., DCP, OV/e

Regie: Amir Naderi

Drehbuch: Behrouz Gharibpour,

Amir Naderi

Mit: Majid Niroumand,

Moussa Torkizadeh, Abbas Nazeri

«Als erster Spielfilm aus dem postrevolutionären Iran hat Naderis Durchbruch den Ton und den Inhalt dessen geprägt, was sich bald als iranische Neue Welle herauskristallieren sollte. In Anlehnung an seine eigene Kindheit in der Hafenstadt Abadan folgt Naderi einem Waisenjungen auf seinen täglichen Runden, wie er Schuhe putzt, Wasser verkauft und leere Flaschen sammelt. Er findet seine einzige Freude im Laufen, ohne Richtung und Ziel.» *MoMA, New York*

«Ein Film über Feuer und Eis. Im Hintergrund lodern immer wieder die Flammen der Ö Raffinerien, auf dem Höhepunkt brennt im Vordergrund ein Feuer in einer Blechtrommel, dahinter sieht man Amiru, wie er mit einem Eisblock in den Armen darauf zuläuft. Diese Szene hat Filmgeschichte gemacht; sie steht für eine ganze Epoche des iranischen Kinos (...). Wenn die Extreme aufeinanderprallen: Das ist Amir Naderi. Er ist aber auch (...) der Kartograf seiner Städte, Dokumentarist deren Alltagslebens, Ethnologe der Strassen und Gassen, ihrer Bewohner, deren Rituale wie (Über-)Lebensstrategien.» *Bildrausch Basel*

### Eintrittspreise:

Vorlesungen: CHF 14.–

Filmvorstellungen: reguläre Preise.

Kombiticket Vorlesung plus

Filmvorstellung: CHF 24.– /

reduziert CHF 20.–

# UNCUT QUEER CINEMA

UNCUT widmet sich dem weltweiten LGBTIQ- oder kurz queeren Filmschaffen. UNCUT zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von queeren Filmemacher:innen oder Filme mit lesbischem, bisexuellem, schwulem oder transgender Bezug, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



## BULLDOG

DI. 11.4. 20:30  
MI. 12.4. 18:00

Deutschland 2022, 96 Min., Digital HD, Deutsch  
Regie, Buch: André Szardenings  
Mit: Lana Cooper, Julius Nitschkoff, Karin Hanczewski

Seitdem der 21-jährige Bruno denken kann, gibt es nur ihn und seine gerade einmal 15 Jahre ältere Mutter Toni. Nichts und niemand anderes hat Platz im chaotischen Leben der beiden, sie arbeiten sogar zusammen in einer Ferienanlage in Spanien. Als Hannah, die neue Partnerin von Toni, in den gemeinsamen Bungalow zieht, muss Bruno zum ersten Mal die Aufmerksamkeit seiner Mutter mit einer anderen Person teilen. Aus dem gemeinsamen Bett verdrängt, erkennt er, dass sein bisheriges Verantwortungsgefühl für Toni eine grössere Last ist als gedacht – und dass die erdrückende Liebe seiner Mutter ihn an seinem eigenen Leben hindert. Es geht in diesen Filmen um Liebe, Verlustängste, Verletzungen, Projektionen, Kontrolle, um das Ausloten von Nähe und Distanz, das Loslösen und das Loslassen.



## SA JÄVLA EASY GOING – SO DAMN EASY GOING

DI. 25.4. 20:30  
MI. 26.4. 18:00

Schweden/Norwegen 2022, 91 Min., Digital HD, Schwedisch/d  
Regie: Christoffer Sandler  
Buch: Christoffer Sandler, Linda-Maria Birbeck, Lina Åström, Jessika Jankert  
Mit: Nikki Hanseblad, Melina Paukkonen

Eine 18-jährige Schülerin, die an ADHS leidet, kompensiert ihre Krankheit mit unverbindlichem Sex und ständiger körperlicher Bewegung. Als sie wegen unbezahlter Rechnungen keine Tabletten mehr erhält, versucht sie auf skurrile Weise, an Geld zu kommen. Gleichzeitig lernt sie eine neue Mitschülerin kennen, die ihr unverhohlen den Hof macht. Doch es gelingt ihr nicht, sich ihr zu öffnen. Die Coming-of-Age- und Coming-out-Geschichte ist ganz aus der Sicht der Hauptfigur erzählt. Abrupte Übergänge und schnelle Schnitte machen ihr erratisches Verhalten nachempfindbar, sodass sich Mitgefühl und Sympathie entwickeln und die tragischen Züge ihrer Krankheit bewusst bleiben.

# REX BOX

In der REX Box, dem früheren Kassenhäuschen des REX, zeigt das Netzwerk Videocity unter dem Motto «Augen/Blick» Monatsprogramme mit jeweils drei bis fünf Arbeiten von Schweizer und internationalen Künstler:innen.

**Augen/Blick – I watch you**  
30.3. bis 3.5.

Das Programm kuratierte Adrian Dürrwang. Er ist Historiker, Kunsthistoriker und Germanist, schreibt regelmässig für Kunstzeitschriften und lebt in Bern.

**Robert Cahen:**  
**Françoise**  
2013, 6 Min., ohne Ton

**Jpp:**  
**Merri sytë e mi – Take my eyes**  
2021, 4:00 Min., ohne Ton

**Alexandra Mitlyanskaya:**  
**Talk to her**  
2005, 4:40 Min., ohne Ton

**Vladimir Mitrev:**  
**Once Upon A Time**  
2016, 10:40 Min., ohne Ton

**Aline Schoch:**  
**Watching**  
2022, 1:06 Min., ohne Ton

## REX BOX IM GESPRÄCH

DI. 4.4. 18:15

Adrian Dürrwang im Gespräch mit Aline Schoch. Die Luzerner Künstlerin hat sich vom Videocity-Thema zur Produktion eines neuen Werkes anregen lassen.  
Eintritt frei – Platzkarte erforderlich

# DARK MATTER SERIES

Im Kino REX präsentiert Zimoun eine Reihe von Mehrkanal-Klangperformances in totaler Dunkelheit.

**Dark Matter Series XII**  
Fr. 14.4. 22:30  
Mit Zimoun  
Eintritt frei – Kollekte.  
Platzkarte erforderlich!

Anders als bei den Installationen von Zimoun, bei welchen die Klangerzeugung sichtbar ist, wird der Sehsinn in dieser Reihe in erster Instanz gezielt ausgeschaltet. Dies bedeutet aber nicht, dass die Performance keine starke visuelle Komponente hätte. Im Gegenteil. Vielmehr ermöglicht die Dunkelheit, dass sich unsere Wahrnehmung, stimuliert durch die Klänge, verändert und verschiebt. Es können sich ähnliche Effekte entfalten, wie sie im Gehirn durch psychoaktive Substanzen oder auch meditative Zustände ausgelöst werden. Klänge werden sichtbar, fraktale Muster oder Raumstrukturen bilden sich und zerfallen wieder, Zeiträume dehnen oder verflüchtigen sich, traumartige Zustände breiten sich aus. Die Wirkung kann mal als beklemmend, mal als tiefenentspannend wahrgenommen werden. Phänomene aus dem Bereich der Psychoakustik entstehen und Klangfelder an der Grenze der bewussten Wahrnehmung entfalten sich. Die Vorführungen werden live gespielt. Teils lädt Zimoun Gäste ein, teils tritt er solo auf. Die Aufführungen dauern 40 Minuten. Damit die beschriebenen Zustände möglich werden, müssen alle elektronischen Geräte und Lichtquellen konsequent ausgeschaltet sein. Kein Einlass nach Beginn.

# RE-EDITION: SENNEN-BALLADE

In dieser Reihe zeigen wir Klassiker, Highlights und Entdeckungen der Filmgeschichte, die neu restauriert wurden. Im April auf dem Programm: *Sennen-Ballade* von Erich Langjahr aus dem Jahr 1996.



## SENNEN-BALLADE

SO.23.4. 11:00

\*SA.29.4. 17:30

DI.2.5. 18:00

\*Anschliessend Filmgespräch mit Erich Langjahr, Moderation: Matthias Lerf

Schweiz 1996, 100 Min., DCP, Dialekt  
Regie, Drehbuch: Erich Langjahr

«Dem Wechsel der Jahreszeiten folgend, beobachtet Erich Langjahr ein Jahr lang eine Schweizer Bergbauernfamilie, die eine Sennerei betreibt. Poetische und präzise Bilder dokumentieren ohne zu verklären die über Jahrhunderte ritualisierte Arbeit: der Viehauftrieb, das Schnitzen von Holzfiguren, das Käsen und traditionelle Feste. Ein vom Verschwinden bedrohtes bäuerliches Biotop, das sich durch einen würdevollen Umgang zwischen Mensch, Arbeit und Tier auszeichnet. Ein Film wie eine Meditation.»  
Filmmuseum Potsdam

«Erich Langjahr (*Ex Voto, Männer im Ring*) geht immer wieder von der Gewissheit aus, dass im Kleinen die Welt geborgen liegt, dass sich in der Reduktion, in der Betonung des Ausschnitts, in der Konzentration auf scheinbar wenigens womöglich mehr zeigen, mehr erkennen lässt. *Sennen-Ballade* handelt also weder von der Alpromantik noch von der Kunst des Bauerns – es ist ein Film zur Kunst des Lebens. Wunderschön Erich Langjahrs Bogen von der gelben Alpaufzugs-Hose des Buben Christian, der am Ende im Bemalen der Holzfiguren wieder aufgegriffen wird. Ebenso sanft, wie wir eingestimmt wurden, werden wir wieder in die Unterlandskälte entlassen, über die Miniatur des Lebens. Da gibt es weiter nichts zu sagen, da gibt es nur zu schauen: zuschauen im besten Sinn.»  
Walter Ruggle, «Tages-Anzeiger», 8.01.1997

## IMPRESSUM

### Programmheft:

30.3. – 3.5.2023  
Auflage: 5000  
Erscheinungsdatum: 6.3.2023  
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach  
Kommunikation, Marketing:  
Martina Amrein  
Korrektur: Renate Weber  
Gestaltung und Layout:  
Atelier Gerhard Blättler SGV  
Gerhard Blättler, David Nydegger  
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf  
Geht an alle Freundinnen und  
Freunde des Kino REX / Kellerkino

### Kino REX Bern

Schwanengasse 9  
3011 Bern  
Tickets, Infos: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)  
Tel. Reservationen: 031 311 75 75  
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96  
Öffnungszeiten:  
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30  
Sa ab 30 Minuten vor erstem  
Film bis 00:30  
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein  
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:  
Thomas Allenbach  
Kommunikation, Marketing:  
Martina Amrein  
Leitung Bar: Eva Weniger  
Leitung Projektion:  
Simon Schwendimann,  
Michael Rossing

### Büro

Kino REX / Cinéville  
Progr / Büro 160  
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern  
[info@rexbern.ch](mailto:info@rexbern.ch)  
031 311 60 06

### Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern  
Tickets, Infos: [www.rexbern.ch](http://www.rexbern.ch)  
Tel. Reservationen: 031 311 75 75  
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05  
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,  
Sa ab 16:00, So ab 10:30  
Kinokasse 30 Minuten vor  
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:  
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos  
wird wöchentlich aktualisiert.  
In der Regel werden die Premieren-  
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX  
wird unterstützt von:

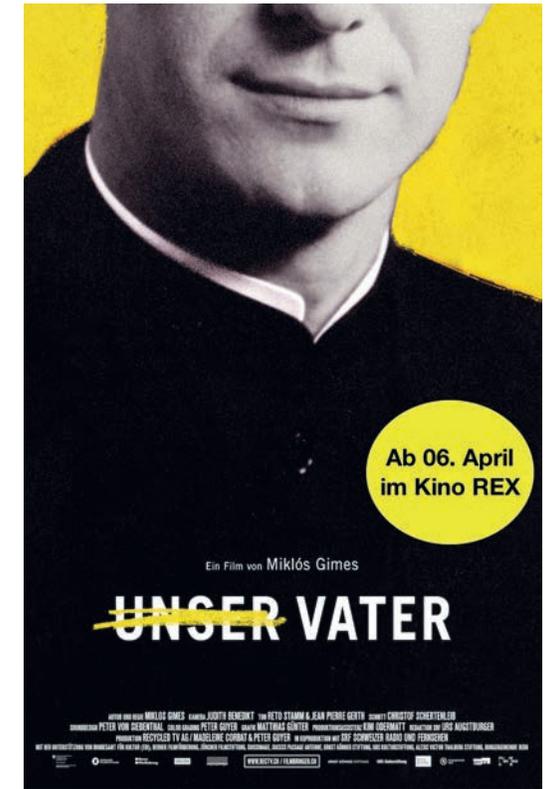
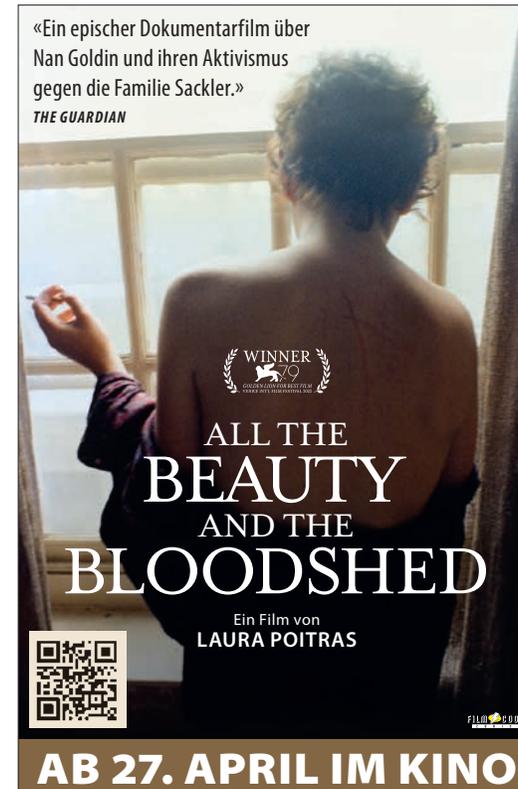


Das REX ist ein Partnerkino  
der Cinémathèque suisse.

### Cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde  
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen



HALLER & JENZER

# FÜRNE FIUMRYFE UFTRITT

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung Ihrer Drucksachen. Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

Ihr Druck- und Medienzentrum in 3400 Burgdorf | [www.haller-jenzer.ch](http://www.haller-jenzer.ch)

REX  
X AB OS  
KINO Rex BERN • Kellerkino

NEU U25

BASIS?  
PLUS? SUPER?  
IHR GA  
FÜRS KINO.  
Infos an der Kinokasse  
und auf [rexbern.ch](http://rexbern.ch)



ALLER TAGE ABEND

Ein Film von FELIX TISSI



MIT ULI KROHM, VILMAR BIERI, SANDRO DI STEFANO, HILTRUD HAUSCHKE, HANS DIEHL, JULIA BRENDLER, BODO KRUMWIEDE  
DIREKTOR DER BILDN: FELIX TISSI | REGIEASSISTENT: SIMON HUBER | BALTHASAR JUCKER | ASSISTENTENREGISSEUR: SARA B. WEINGSART, MARC OLIVER DÖRFFEL | MUSIK: NINA JAUN | MONTAGE: JEAN COTTER | KOSTÜMBILDNER: MARIANNE EGGENBERGER, STEPHAN SCHOENHOLTZ  
HAARSTYLING: ANNA MARIA FANZON | CHOREOGRAPHE: RAPHAEL TOEL, SIMON KUHN | GEDRUCKT VON: ANDREA BARACCA, CHRISTOPH WALTHER | REDAKTION UND REDAKTION: PETER VON SIEBENTHAL | DOLBY DIGITAL: GIANFRANCO TORTORA | MONTAGE: JOANA ADERI  
REDAKTION: TAMARA MATTLE | PRODUKTIONSGESAMT: BENI LEHMANN | PRÄSENTATION: ELENA PEDRAZZOLI, EMANUELE NESPECA | IN KOPRODUKTION MIT: SRF SCHWEIZER RADIO UND FERNSEHEN UND SRG SSR | GEMEINSAM MIT PEACOCK FILM UND SOLARIA FILM

UNTERSTÜTZT DURCH: SWISSLO, KANTON BASEL, ROMAN FILMWERBUNG, ZÜRCHER FILMSTIFTUNG, FISCHTELLE KUNST, KANTON ZÜRICH, BUNDELANTE GEMEINSCHAFT UND ARBEITSGEMEINSCHAFT, MINISTERIO DELLA CULTURA ITALIANA, ACCADEMIA D'ARTE E LETTERE, KANTON BASELSTADT, BUNDESGEMEINSCHAFT BASEL, STADT UND KANTON SCHWYZEREN, BASEL, BASELSTADT, BASELSTADT UND BASELSTADT



AB 13. APRIL IM KINO

